

Illustrierte [Illustrierte] Jugendschriftchen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogischer Beobachter : Wochenblatt für Erziehung und Unterricht**

Band (Jahr): **4 (1878)**

Heft 51

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-239400>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zahl der Ergänzungsschüler, Sekundarschüler.		
1873/74	75%	25%
1874/75	74 "	26 "
1875/76	73 "	27 "
1876/77	72 "	28 "
1877/78	71 "	29 "

Den kleinsten Prozentsatz von Sekundarschülern zeigt Pfäffikon mit 15%, den grössten Zürich mit 49% Sekundarschülern, gegenüber 51% Ergänzungsschülern.

Die Freude an der äussern und innern Fortentwicklung des Instituts der Sekundarschulen findet in allen Berichten Ausdruck. Ein namhafter Fortschritt ist für das abgelaufene Triennium namentlich in Naturkunde, Zeichnen und Turnen zu konstatieren: in der Naturkunde durch Benutzung trefflicher Veranschaulichungs- und Lehrmittel, im Zeichnen in Folge verbesserter Methode und Konzentration, im Turnen durch Anlegung von Turnplätzen und Beschaffung von Geräthen.

Wo zwei Lehrer an einer Schule wirken, beginnt man auch mehr als bisher vom Vortheil der Arbeittheilung Gebrauch zu machen, und wenn hiebei die Individualität der Lehrkräfte berücksichtigt wird, so muss die Leistungsfähigkeit der Schule unzweifelhaft erhöht werden.

Die Stundenzahl für fakultative Fächer hat erheblich zugenommen. In sehr vielen Schulen wird Englisch gelehrt; Lateinisch in Hedingen, Mettmensstetten, Wädensweil, Männedorf und Rüti, in den 3 letzten auch Griechisch; Italienisch in Hedingen, Horgen und wol auch anderwärts.*)

Die Urtheile über die Lehrmittel für Naturkunde und Geographie lauten anerkennend, für Geschichte widersprechend, für Französisch und Geometrie vielfach aussetzend. Gewünscht wird der Staatsverlag für deutsche und französische Sprachlehrmittel. Bemerkenswerth ist der Wunsch nach Leitfäden statt kompendiöser Lehrmittel, welch' erstere der Lehrer mit lebendigem Wort auskleiden und ergänzen könne.

Die Schullokalitäten werden zwar fortwährend verbessert, sind aber noch nicht überall befriedigend. In der Bestuhlung findet die zweiplätzig Subsellie immer mehr Anklang.

Die Gesamtzahl der Lehrstellen an den Sekundarschulen betrug in den letzten 3 Jahren 88, 94, 140; die Zahl der Lehrstellen mit freiwilliger Zulage 57, 69, 112; der Durchschnitt der freiwilligen Leistung 266, 364, 400 Fr.

Hieraus ergibt sich, dass in Folge der gesetzlichen Besoldungserhöhung im Jahr 1872 die freiwilligen Leistungen nicht beschränkt worden, sondern in stetigem Wachsen begriffen sind.

Besondere Erwähnung verdient der Wunsch: der Staat möchte an Stelle der jährlichen Stipendienvertheilung an unbemittelte Schüler unter Mitwirkung der Sekundarschulkreise die volle Unentgeltlichkeit der Sekundarschule treten lassen, da diese Stipendien doch nicht immer nur wirklich Dürftigen zufallen und in jedem Fall den Charakter von Almosen an sich haben.

Lehramtsschule. Bei der vollständigen Freiheit, welche den Kandidaten in Beziehung auf die Auswahl der Vorlesungen eingeräumt ist, kommt es etwa vor, dass die grosse Zahl der belegten Stunden mehr nur ein rezeptives Verhalten ermöglicht, das besonders darauf gerichtet ist, das nöthige Wissen mit thunlichster Beförderung sich anzueignen und eine freiere Gestaltung des Stoffes durch eigenes Studium nicht gestattet. Es haben im Berichtsjahr sogar 2 Kandidaten den Versuch gemacht, in einem Jahr die Vorbereitung auf das ganze Sekundarlehrerexamen zu absolviren. Es ist derselbe im Hinblick auf die Tüchtigkeit der Betreffenden und auf den Lehrermangel nicht untersagt worden; doch ist zu wünschen, dass er möglichst wenig Nachahmung finde.

(Schluss folgt.)

Schulnachrichten.

Zürich. (Korr.) Das Schulkapitel Uster hat in seiner Versammlung vom 7. Dez. nach langer und gründlicher Diskussion auf Antrag der Referenten Stüssi und Frei in Erwägung:

1. Dass der vorliegende Entwurf eines Gesetzes betreffend die

*) Wenn dieser Eifer für die Hebung der Sekundarschule sehr lobenswerth ist, so verdient es anderseits Missbilligung, wenn dies an einzelnen Orten geschehen soll, mit den gleichen Schülern zwei neue Sprachen, wie Englisch und Italienisch, zugleich begonnen und neben dem Französischen getrieben werden. (Red.)

Lehrerinnen an Unklarheit, Inkonsequenz und redaktionellen Unbestimmtheiten leide; dass er unverantwortliche Lücken enthalte und seine ganze Tendenz mit der Tradition und dem freisinnigen, fortschrittlichen Geiste der zürcherischen Schule und Lehrerschaft in direktem Widerspruch stehe;

2. dass ein abschliessendes Urtheil über die Frage der Leistungsfähigkeit der Lehrerinnen noch nicht gefällt werden könne; dass theils schon gemachte Erfahrungen besser beherzigt werden sollten und in verschiedenen Richtungen erst noch solche gemacht werden müssen; einstimmig beschlossen:

Der vorliegende Entwurf ist als in allen Richtungen verfehlt zurück zu weisen und die Erziehungsdirektion zu ersuchen, mit der Vorlage eines Lehrerinnengesetzes noch zuzuwarten, bis die ganze Frage spruchreif geworden, — in der Meinung, dass inzwischen die Lehrerinnen in allen Beziehungen den Lehrern gleichgestellt seien.

Zürich und Oesterreich. 7. und 8. Schuljahr. (Nach „Deutsche Lehrerzeitung“.) Im Landtage für Niederösterreich hat der reaktionäre Antrag auf Reduktion der gesetzlichen Schulpflicht nach langer und bewegter Debatte dem Antrage das Feld geräumt, dass zwar Erleichterungen, aber nur im Sinne einer allgemeinen Durchführung der achtjährigen Schulpflicht eintreten. Der Hauptredner für die erweiterte Schulpflicht, Süss, machte geltend: Maria Theresia fand auf dem Lande im Durchschnitt von 100 Kindern 16, welche die Schule besuchten; sie führte den Schulbesuch obligatorisch vom 6. bis 12. Lebensjahre ein; als sie 6 Jahre später starb, besuchten 200,000 Kinder die Schule. Aber damals schon wurde vielfach behauptet, der Bauernstand brauche nicht lesen und schreiben zu können. Diese Fertigkeiten möchten staatsgefährlich wirken. Darum wurde unter Kaiser Franz die Theorie des beschränkten Unterthanenverstandes neuerdings für die Schule geltend gemacht, und dieser Zustand dauerte bis 1869. Heute nun handelt es sich nicht darum, die achtjährige Schulzeit auf Grund pedantischer Rechthaberei festzuhalten, sondern mit der Aussicht auf die fortschreitende Emanzipation des Gesamtvolkes.

Basel-Stadt. Ist der Herzog gefallen, fliegt auch der Mantel nach. Der Klein'sche Schulgesetzentwurf von 1877 ist durch einen neuen seitens der jetzigen Erziehungsdirektion ersetzt. Der „Volksfreund“ findet, die Novelle weiche von der Arbeit Kleins fast durchweg ab. Immerhin sind 8 Jahre Primarschule beibehalten. Der „Freisinnige Lehrerverein“ von Basel-Stadt nimmt bereits Stellung, indem er verlangt, dass die Schüler so lange als möglich beisammen bleiben und die Erlernung fremder Sprachen nicht verkürzt werde.

Hamburg. Eines unserer Tauschblätter, das uns seiner rückhaltlosen Freisinnigkeit halber sehr zusagt, die Hamburger „Pädagog. Reform“, zeigt an, dass sie die Redaktion wechsle, dass aber damit „eine Aenderung in der Haltung des Blattes nicht verbunden sei, sondern dasselbe auch fürderhin voll und ganz für die allgemeine Volksschule eintreten und deren Feinden entgegentreten werde.“ — Wir wünschen unserer Kollegin in der Hansastadt viel Glück zu männlicher Ausdauer. Der Kampf in ihrem Sinne ist zur Zeit in Deutschland nicht minder schwierig, als bei uns in der Schweiz.

Illustrierte Jugendschriftchen. Verlag von J. R. Müller in Zürich. VII. Heft.

Die drei Büchlein liegen als alte Bekannte in neuer Gabe für die Festzeit wieder vor uns. Die Holzschnitte sind im Ganzen sehr ansprechend, grossentheils ausgezeichnet und machen sie der schweizerischen Kunst und Technik alle Ehre. Neben Originalzeichnungen finden sich freilich auch schon wiederholt verwendete Clichés, denen nur ein veränderter Text unterlegt ist. Dieser selbst bewegt sich nicht selten auf vielfach ausgetretener Bahn. Mit der Korrektur und der Auswahl des Stoffes für die drei Altersstufen hätten es die Verfasser mitunter wol etwas genauer nehmen dürfen. Dieser mehrfache Tadel soll unser Interesse für das fortdauernde Gedeihen des Unternehmens bezeugen. Wir empfehlen die Festgabe Eltern und Lehrern zur freundlichen Berücksichtigung.

Jahrbuch für die schweizerische Jugend. Herausgegeben unter Mitwirkung vaterländischer Künstler und Schriftsteller von R. Buri und R. Kelterborn. Bern, G. Froben u. Cie. 156 Seiten gross Format mit 50 Originalillustrationen. Preis Fr. 3.

Die Schweiz fängt an, mit Deutschland wacker zu konkurriren. Das Buch ist nach textuellem Inhalt und artistischer Ausschmückung ein Prachtwerk, in Druck und Papier glänzend, mit gutem und schönem Einband, so dass es zu dem angesetzten Preis eigentlich